

Kodieranweisung

Fallstudien­datenbank

Was ist ein Fall?

Ein Fall für die Datenbank ist ein *individueller Planungsprozess in einer Kommune (teilweise auch Region), der ein oder mehrere Elemente von Bürger*Innenbeteiligung beinhaltet*. Die Fälle, die in die Datenbank aufgenommen werden, müssen folgende Kriterien erfüllen:

- Organisiert von **Kommune** (keine Bundes-, Landesebene oder Unternehmen)
 - Wichtig ist, wer das Projekt initiiert hat; Unterstützung von Ministerien oder finanzielle Förderungen spielen eine untergeordnete Rolle und sind keine K.O. Kriterien
 - Verfahren von Verkehrsunternehmen (Hochbahn, etc.) werden grundsätzlich nicht aufgenommen
→ wird aber aufgenommen, wenn es die Stadt **ZUSAMMEN** mit Verkehrsunternehmen durchführt
- Beinhaltet **Mobilität** als notwendiges Thema im Planungsprozess; es muss aber nicht das einzige Thema sein, kann auch bspw. einer unter mehreren Schwerpunkten sein
- Ist **konsultativ** (das heißt, reine Informationsveranstaltungen reichen nicht aus und direktdemokratische Prozesse wie Referenda sind nicht enthalten)
- Erlaubt den Bürger*Innen zu interagieren (bspw. durch Diskussion oder öffentliche Beiträge; das heißt, reine Befragungen reichen nicht aus)
 - es dürfen aber reine Infoveranstaltungen und Befragungen enthalten sein, diese werden dann als Teil des Beteiligungsprozesses gewertet
- Geht über die formal vorgeschriebene Bürger*Innenbeteiligung (frühzeitige bzw. formale Öffentlichkeitsbeteiligung) hinaus
 - wichtig ist, dass auch nicht-organisierte Bürger*innen mit teilnehmen können, d.h. dass die Beteiligung nicht auf Träger öffentlicher Belange oder organisierte Interessen (z.B. Verbände) begrenzt ist.
→ In Frage kommen also auch Verfahren, in denen sowohl Bürger*innen als auch organisierte Interessen vertreten sind
- Als Folge muss eine **politische oder planerische Entscheidung** oder Konsequenz vorgesehen sein, also entweder ein vorher definierter Plan oder eine Zusammenstellung verschiedener Maßnahmen als politische Entscheidung
 - Dialogformate, die aber nicht auf eine spezifische politische Entscheidung hinführen, kommen nicht rein (bspw. Dialogformate zu einem Themenkomplex ohne direkten Bezug zu einer Planung)
- die Beteiligung darf nicht vor dem Jahr 2015 stattgefunden haben (der politische Beschluss kann daher also frühestens 2015 vorliegen, i.d.R. aber später)

- Nur Verfahren, bei denen die erste Beteiligung spätestens 2021 begonnen hat
- Verfahren, die wir generell nicht aufnehmen:
 - Lärmaktionspläne (u.a. da hier Mobilität nur ein Teilaspekt ist und es nicht unbedingt zu Veränderungen im Verkehr kommt, zu wenig zum Thema Verkehrswende)
 - Beteiligung, die von den Bürgern initiiert wird

Vorgehen bei der Suche nach Verfahren

- Website der Stadt → Kategorie: Beteiligung; Kategorie: Verkehrsplanung/Stadtplanung/Mobilität/Stadtentwicklung
- Website der Stadt → Suchfunktion nutzen; Suchwörter: Beteiligung, Partizipation, Dialog, Konsultation, Mitmachen
- bei Großstädten mit Bezirken, die eigene Verfahren durchführen (könnten), bspw. Berlin, Hamburg und Köln: auch die Seiten der einzelnen Bezirke prüfen
- Google-Suche: Stadt *und* (jeweils) Suchwort: Beteiligung, Partizipation, Dialog, Konsultation, Mitmachen
 - jeweils die ersten 5 Seiten bei Google (50 Ergebnisse) überfliegen und auf Relevanz checken
- Wenn vorhanden: Vorhabenliste durchgehen

Spaltenüberschriften

Stand Beteiligung und Planung

Beginn und Ende der Beteiligung

Bezieht sich auf das *Beteiligungsverfahren* - darin enthalten sind auch eventuelle Informationsveranstaltungen oder Befragungen (wenn genauer Monat nicht ersichtlich, kann es auch geschätzt werden, sonst nicht auswertbar)

Aktueller Stand der Beteiligung

- **„abgeschlossen“**: Das Beteiligungsverfahren ist abgeschlossen, beispielsweise: Abschlussveranstaltung fand statt, Plan wurde bereits veröffentlicht, etc.
- **„laufend“**: Ersichtlich, dass noch mehr kommen wird (bspw.: wurde angefangen und es ist noch eine weitere Veranstaltung geplant)
- **„k.A.“**: Es kann nichts mehr dazu gefunden werden, bspw. wenn ein Verfahren begonnen wurde und dann aber nicht mehr gefunden werden kann, ob und wie es weiterging oder die Dokumentation offensichtlich veraltet ist

aktueller Stand der Entscheidung

Ziel: unterscheiden zwischen Beteiligungsverfahren, die "im Sande verlaufen" sind und solchen, die zu einer Umsetzung geführt haben bzw. vermutlich noch führen werden

- **„erfolgt“**: Es kann sich hierbei um eine politische oder planerische Entscheidung handeln (bspw. Ratsbeschluss, Planfeststellung, Verschickung, etc.); wenn etwas umgesetzt wurde oder ein Plan/Konzept aufgestellt wurde, gilt das als getroffene Entscheidung
- **„geplant“**: Wenn noch keine Entscheidung getroffen, aber erkannt werden kann, dass sie noch in der Zukunft geplant ist (dann auch dazu den Zeitpunkt eintragen in der entsprechenden Spalte)
- **„k.A.“**: Wenn keine Entscheidung aufgefunden werden kann und auch nicht ersichtlich ist, ob es noch eine geben wird

Entscheidungszeitpunkt

Zeitpunkt eintragen (Monat/Jahr) (falls es nicht so genau ersichtlich ist, welcher Monat, dann bitte einfach schätzen) (wenn der Zeitpunkt nicht gefunden werden kann: „k.A.“)

Eigenschaften des Planungsprozesses

Mobilität als Hauptfokus?

Hier soll unterschieden werden zwischen Planungsverfahren, die sich hauptsächlich mit Mobilität beschäftigen, oder solchen, bei denen Mobilität nur eins von mehreren Themen darstellt.

Das ist besonders bedeutsam für Verfahren auf größerer räumlicher Ebene, die beispielsweise eine Strategie für eine lebenswerte Stadt entwerfen – Mobilität ist dabei dann ein thematischer Bestandteil, aber es gibt eben auch noch andere (z.B. Wohnen, Kultur, etc.). Das erkennt man meist schon am Namen (z.B. Masterplan vs. Mobilitätsplan).

Bei Vorhaben auf kleinerer räumlicher Ebene ist es am Namen meistens weniger leicht zu erkennen. Manchmal geht es zum Beispiel um die Umgestaltung eines Platzes – dabei spielen natürlich auch noch Aspekte eine Rolle, die nicht verkehrlich sind (Bepflanzung, Bänke, etc.), die aber unmittelbar damit zusammenhängen. Hier wäre somit trotzdem der Hauptfokus Mobilität – wenn es nicht primär um Bebauung oder Gebäudesanierung geht.

- **ja**: Mobilität ist der Hauptfokus des Projekts
- **nein**: Mobilität nimmt mindestens einen Teilaspekt des Projekts ein
 - wenn Mobilität gar keine Rolle spielt, ist dies kein relevanter Fall

Räumlicher Bezug

Bitte eindeutig zuordnen – natürlich überschneiden sich die Kategorien, manchmal gibt es also kein „richtig“ oder „falsch“, in diesem Fall muss eine Entscheidung getroffen werden. Oft hilft es auch, zu schauen, welche Bildausschnitte bei den Beteiligungen oder auf den Internetseiten

gezeigt werden (bspw.: Geht es dabei um das ganze Viertel oder nur einen Platz/Straße?) und sich daran zu orientieren. Dazu hier genauere Definitionen:

- **Region:** bezieht sich auf alles, was über die Stadt hinausgeht; also auch: Landkreis, Bundesland, Metropolregion, etc.
- **Stadt:** bezieht sich auf Gesamtstadt oder große Teile einer Stadt; also auch, wenn mehrere Stadtteile/ Bezirke betroffen sind (zwei Stadtteile sind dabei bereits ausreichend)
- **Stadtteil:** bezieht sich auf alles, was nicht die ganze Stadt betrifft, aber trotzdem eher als „weiteres Lebensumfeld“ bezeichnet werden kann
- **Straße:** bezieht sich auf eine Straße oder einen Platz oder etwas anderes in ähnlicher Größenordnung, also das „direkte Lebensumfeld“ einer Person; also auch: zusammenhängende Straßen mit geringem Radius. Bezieht sich ein Verfahren auf einen Platz (Bahnhof, ZOB, etc.) und ggf. auf das nähere Umfeld, wird es als Straße kodiert.
 - **Sonderfall:** Sehr lange Straßen z.B. Autobahnen oder Straßen, die bspw. durch mehrere Stadtteile führen oder Ringstraßen - Tendenz zu größeren Kategorien (→Stadtteil), da Merkmal „direktes Lebensumfeld“ nicht mehr erfüllt wird

Art der Planung (Konkretheit)

Bei der Einteilung in *operativ* und *konzeptionell* geht es um die **angestrebte politische Entscheidung**, also das Planungsergebnis – dieses kann in groben Linien die zukünftige Entwicklung vorgeben (konzeptionell) oder schon konkrete, direkt umsetzbare Schritte definieren (operativ). Die Frage hilft:

Ist (bzw. kann) die politische Entscheidung, die als Folge des Partizipationsprozesses getroffen werden soll, die direkte Basis für räumliche Umsetzung (bzw. die detaillierte technische Planung) sein?

Beispiel: Bei einem Verkehrsentwicklungsplan müssen die Maßnahmen in späteren Planungsschritten noch durch andere Planwerke konkretisiert werden. Im Gegensatz dazu können bei den Rad-Dialogen (Moers, Ehrenfeld, Bonn) die Maßnahmen (oder ein Teil der Maßnahmen) direkt umgesetzt werden.

Auch hier ist der Übergang fließend. Außerdem können in Planungsergebnissen/ politischen Entscheidungen sowohl operative als auch konzeptionelle Elemente enthalten sein. In diesem Fall sollte geschaut werden, was überwiegt. Innerhalb eines Planungsprozesses gibt es oft verschiedene Partizipationsverfahren (meist nacheinander). Diese können dann auch unterschiedliche Fragestellungen beinhalten, die in sich stärker konzeptionell oder operativ sein können. Das ist aber hier für die Einschätzung nicht relevant. **Es geht darum, ob die politische Entscheidung operativ und konzeptionell ist.**

- **„konzeptionell“:** weniger konkret bzgl. genauer Verortung und Ausführung, eher eine Sammlung von ersten *Ideen*, die zu einem Konzept zusammengeführt werden; nicht direkt umsetzbar, das heißt, es bedarf weiterer Planungsschritten
 - Auch wenn das Projekt selbst als „Konzept“ betitelt wird, muss es nicht zwingend konzeptionell sein, wenn konkrete Maßnahmen aufgeführt sind

- „operativ“: spezifische Fragestellung wird „gelöst“ und konkrete *Maßnahmen* werden mithilfe der Bürger*Innen definiert; die vorgesehene politische Entscheidung ist näher an der Umsetzung bzw. direkter umsetzbar
 - Konkret sind Maßnahmen dann, wenn nicht nur definiert wurde, *was* gemacht werden soll, sondern *wie* es umgesetzt werden soll - Querschnitte können ein Anhaltspunkt dafür sein (z.B. Die Frage nach dem „Wo“ oder einem konkreten Ort ist ein Indiz dafür, dass es sich um ein operatives Verfahren handelt.)
- Sonderfall Mängelmelder/ interaktive Karten:
 - Bei Mängelmeldern haben Bürger*Innen die Möglichkeit, Mängel (z.B. eine defekte Ampel, Schlaglöcher) auf einer Karte zu verorten, sodass diese schnell behoben werden können - das erleichtert Kommunen v.a. logistischen Aufwand und meist steht kein Projekt dahinter; da solche Maßnahmen schnell umgesetzt werden können, werden sie als „operativ“ kodiert
 - Es gibt auch interaktive Karten, bei denen Bürger*Innen Stärken/ Schwächen oder eigene Ideen zu bestimmten Stellen äußern können, die für ein Projekt (z.B. ein ISEK) gesammelt werden; da hier dem Ganzen ein Projekt übergeordnet ist, werden sie als „konzeptionell“ kodiert

Weitere mögliche Hilfestellung zur Abgrenzung:

- **Bezugsgröße:** Die Bezugsgröße kann helfen, denn solche Verfahren, die sich auf einen kleinen, überschaubaren Bereich (z.B. Straßen-/ Platzumgestaltung) konzentrieren, sind mit höherer Wahrscheinlichkeit operativ. Dagegen sind Verfahren, die z.B. eine ganze Stadt/ Region umfassen, eher konzeptionell ausgerichtet.
- **Zeitplan:** Eine zeitliche Planung kann Aufschluss darüber geben, wie schnell Maßnahmen umgesetzt werden, daher sind Zeitpläne ein guter Anhaltspunkt. Werden darin konkrete Maßnahmen genannt, die kurzfristig umgesetzt werden, ist das Verfahren mit höherer Wahrscheinlichkeit operativ; werden im Zeitplan als nächste Schritte erstmal weitere Analysen definiert oder Maßnahmen sind langfristig ausgelegt (z.B. Plan für 2030) könnte das Verfahren eher konzeptionell sein.
- **Fortschreibung:** Wird ein Projekt fortgeschrieben, kann dies ein Indiz dafür sein, dass es eher operativ ist, da das vorangegangene Verfahren als Basis genutzt wird; allerdings können Fortschreibungen auch konzeptioneller Art sein, wenn ein Verfahren z.B. durch einen politischen Wechsel pausiert hat oder nicht umgesetzt wurde oder schon mehrere Jahre zurückliegt.

Stadtgröße

Einwohner:innenzahl.

Auch, wenn sich das Verfahren nur auf einen bestimmten Teil der Stadt bezieht, bitte die Größe der Gesamtstadt codieren, da mich spezifisch die Implikationen einer Klein-, Mittel- oder

Großstadt für das Verfahren interessieren. Regionen werden nicht kodiert und mit dem Wert - 999 gekennzeichnet.

Kategorien:

- Kleinstadt
- Mittelstadt
- Großstadt
- Sonstiges

Als Kleinstädte zählen dabei Städte mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner*innen, Mittelstädte sind Städte mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner*innen. Großstädte sind es ab mindestens 100.000 Einwohner*innen.

Quelle z.B. Zensus

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online;jsessionid=FBC481AAC50656B8CA9E933111BC242A.ldb2?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=12411-31iz>

Eigenschaften des Beteiligungsprozesses

Wir möchten uns gerne auch anschauen, wie die Partizipierenden in dem Verfahren ausgewählt wurden. Dazu stellen wir uns aktuell eine Einteilung in 3 verschiedene Kategorien vor.

(1) Offenes Verfahren

Hier geht es um Verfahren, an denen jede*r teilnehmen darf. Im Endeffekt ist das die Kategorie, bei der ich vermute, dass da die meisten Verfahren reinpassen, da wenige spezifische Teilnahmevoraussetzungen haben.

(2) Regel-basiert

Muss man ein bestimmtes Kriterium erfüllen, um an dem Verfahren teilnehmen können?

Beispiel: Jemand muss Anwohner*in sein, um an einem Verfahren teilzunehmen/Verfahren nur für migrantische Einwohner*innen/Verfahren, an denen nur Frauen teilnehmen dürfen

(3) Zufallsverfahren

Menschen werden nach einer Zufallsmethode (welche ist egal, die Beispiele dienen lediglich der Illustration des Prinzips Zufallsverfahren) ausgewählt, um etwaige Repräsentativität zu erzeugen.